

Twittern für den Frieden

Autor: Vince Ebert



Durch das Internet kann jeder zeigen, wer er ist. Aber wer will das schon wissen?

Noch in den 70er-Jahren war Technik eine Domäne der Militärs. Elektronischer Firlefanz wurde in erster Linie von mächtigen Rüstungskonzernen für die Herstellung von Fluglenkkörpern, Radarsystemen oder Beobachtungssatelliten produziert. Dann aber erkannten ein paar Freaks aus der Elektronikbranche, dass jede Technologie, die Menschen umbringt, einen riesen großen Nachteil hat: Irgendwann sind nämlich keine Leute mehr da, die die Produkte kaufen. Deshalb wurden die ehemaligen Produzenten von Massenvernichtungswaffen zu Handlangern der Massenunterhaltung.

In jeder Grußkarte, die „Happy Birthday“ singt, steckt mehr Computerpower als in den 50ern auf dem gesamten Planeten existierte. Viele Airlines stecken mittlerweile mehr Computerkapazitäten in die Unterhaltungssysteme im Inneren ihrer Flugzeuge als in das Cockpit. Ein großer Fehler. Denn hätte sich auf dem Gebiet der Flugzeugtechnik dieselbe Entwicklung vollzogen, wie wir sie in der IT-Branche in den letzten 25 Jahren erlebt haben, würde ein Flug von Frankfurt nach New York nicht mehr 700 Euro kosten und acht Stunden dauern, sondern weniger als eine Sekunde und etwa einen Cent. Die Kehrseite: Die Flugzeuge wären winzig

klein und würden dreimal pro Woche abstürzen. Angesichts des Preis-Leistungs-Verhältnisses wäre das natürlich ein eher triviales Problem.

Absehbar war das alles nicht. Oder hätten Sie gedacht, dass es einen Markt für ein kleines, elektronisches Küken gibt, das regelmäßig gefüttert, gepflegt und unterhalten werden muss? Dennoch war das Tamagotchi als erste Form von virtuellem Leben eine Erfolgsgeschichte. Inzwischen wird ganz Kalifornien von einem Cyborg T 800 regiert.

Die moderne Kommunikationstechnologie hat unsere Gesellschaft radikal verändert. Im Jahr 1930 kostete ein Telefonanruf von Amerika nach Europa umgerechnet etwa 250 Dollar. Heute gehen die Kosten bei Skype-to-Skype-Telefonaten gegen null. Nur Telepathie ist noch günstiger.

Wenn heutzutage in China ein Sack Reis umfällt, wird sofort getwittert: „Hey Leute, in China ist gerade ein Sack Reis umgefallen!“ Und ruck, zuck weiß es die „New York Times“. Toll, oder?

Twitter ist das ideale Medium für Menschen, die der Welt nichts zu sagen haben, dabei aber nicht ins Labern kommen wollen. Denn dank gnädiger Umsicht seiner Erfinder ist jede Nachricht auf 140 Zeichen beschränkt. Deswegen werden im Minutenabstand nervtötende Belanglosigkeiten abgeschickt. Einfach nur, weil man Spaß dabei hat, dass bei 2000 anderen Mitstreitern, den sogenannten Followers, für nix und wieder nix die Jackentasche klingelt. Andererseits: Hätte es zu Zeiten von Romeo und Julia schon dieses elektronische Gezwitscher gegeben,

wäre das ganze Drama nie entstanden: „Mach dir keine Sorgen Schatz, bin eben mal tot. Komme gleich zurück!“ Natürlich machen die neuen Medien die Menschen keinesfalls dümmer. Sie vergrößern lediglich die Möglichkeiten, Dummheit auszudrücken. Durch das Internet kann jeder zeigen, wer er ist. Schön ist das oft nicht. Mittlerweile gibt es dort etwa 100 Millionen Weblogs mit öffentlichen Tagebüchern.

Dank Google habe ich zum Beispiel herausgefunden, dass ich neben meiner Tätigkeit als Kabarettist noch ein gut gehendes Architekturbüro in Saarbrücken habe, Schäferhunde mag und 1985 überraschend verstorben bin. Andererseits sollte man die Aussagekraft von Suchmaschinen nicht ganz so wichtig nehmen. Sonst wäre Justin Timberlake 30-mal so bedeutend wie Immanuel Kant. Gestern erst habe ich den Begriff „Sexgott Vince Ebert“ eingegeben – kein einziger Treffer.

Man kann der Unterhaltungselektronikbranche sicherlich viel vorwerfen, einen Verfall der Werte hat sie nicht ausgelöst. Eher das Gegenteil. Jeder Diktator, der nur einen Funken Ehrgeiz im Leib hat, hasst Satellitenhandys und Google Earth. Weil sie für etwas sorgen, was er abgrundtief verachtet: Transparenz. Oder wie man in Angola sagt: Auch ein Fuz, den du unter Wasser lässt, kommt an die Oberfläche. ←

VINCE EBERT

Unser Autor ist Physiker und Kabarettist und mit dem Programm „Denken lohnt sich“ auf Deutschland-Tournee. Tourdaten, Hör- und Sehproben sowie weitere Informationen auf www.vince-ebert.de.